



Für die Farmer

Ueber Anbau, Auswahl und Vorbereitung von Getreide und Sämereien für Ausstellungen

Eine Artikelserie von Herman Treffe

(Copyright 1931)

(Fortsetzung)

Bierter Artikel

Das Trocknen der Getreide - Probe für die Welt - Ausstellung

Was ich bis jetzt über Ausfuchen und Vorbereiten einer Getreideprobe für die Welt - Ausstellung geschrieben habe, mag manchem als viel unnötige und zeitraubende Arbeit erscheinen und eine Sache, die sich nicht lohnt, denn aber, der darauf aus ist, wirklich etwas zu leisten und Getreide zur Ausstellung zu schicken, das einen Preis verdient hat, wird dies alles von größter Wichtigkeit vorfinden, und er sieht mit träumenden Augen in jeden Speicher und jede Scheune, wo er Reiben auf Reiben schönen Getreides sehen hat, und freut sich immer wieder, daß dies herrliche Getreide den Unbilden der Elemente entrückt ist. Der begeisterte Aussteller wird nun alles tun, was er kann, um dies Getreide so schön als möglich zu trocknen, damit es nicht an Qualität verliert, und er möchte manchmal wohl noch eine Ode oder gar ein Hymnenchen frei machen, um sein Preisgetreide so fein als nur angeht, unterzubringen.

Ein Aussteller, der Glück hat, mag die Methode des „Coppin“ anwenden, um jede 10 Bushels Getreide für jede Klasse der Welt - Getreideausstellung vor dem Wetter zu schützen; aber er muß wirklich außerordentliches Glück haben, wenn Mutter Natur ihn ohne Schaden für die Güte seines Getreides davon kommen läßt; denn diese Methode setzt das Getreide großem Mißho aus, weil zur Ernte und Trocknungszeit gar zu oft Stürme und Unbilden des Wetters kommen. Und dann heißt es: Gute Nacht — ernte und beste Qualität!

Der Verfasser ist der Ansicht, daß nicht weniger als 20 Bushels schon ausreichen, normal gedrohtenen Weizens die geringste Menge sein sollte, aus welcher man eine schöne, aufsehen erregende Getreideprobe für die 10 Bushels Klasse ausfuchen sollte. Eine bessere Gewandtheit hätte der Aussteller, wenn er die 10 Bushels aus 30 Bushels ausfuchen würde. Bei Berechnung der notwendigen Garben nehme man elf mittelgroße Binder garben für ein normal gedrohtenes Bushel Weizen.

Was das Trocknen des ungedrohtenen Getreides betrifft, so bedeutet es soviel als die Herabsetzung der übermäßigen Feuchtigkeit bis zu einem Grad, wo man die Körner am leichtesten und besten aus dem Stroh respektive den Weizen herausbekommen kann, und bei Preisgetreide muß man besonders vorsichtig sein, um das Dreschen bei dem richtigen Trocknungsgrad zu bewerkstelligen.

Eine einfache Regel, die man in dieser Verbindung befolgen sollte, besteht darin, daß man vorzüglich die Stämme und Wälder der Pflanzen mit dem Ausstellungsgetreide beackert, dann werden die Körner schon für sich selber sorgen; wenn die Getreidegarben gut ventiliert und bestimmt von den direkten Strahlen der Sonne ferngehalten werden, so daß das Stroh nicht in schädlicher Weise klebt, dann kann man dessen sicher sein, daß die Körner sich richtig entwickeln und die bestmögliche Farbe herausbringen, wie auch die beste Form und den besten allgemeinen Zustand hervorbringen. Form, Farbe und allgemeiner Zustand der Körner stehen immer in genauer Beziehung und im Verhältnis zu dem, was zur Zeit des Schnitts in den Körnern enthalten war.

Die größte Hilfe, welche der Mensch der Natur in diesem Trocknungs - Prozeß leisten kann, besteht darin, daß er die künstlich herbeigeführten Umstände und Bedingungen so einrichtet, daß die Feuchtigkeit gradweise und stetig aus der Pflanze verdunstet, bis die Pflanzen einen solchen Grad der Trockenheit erreichen, daß die Wälder und das Stroh brüchig werden. Die Pflanzen dürfen während des Trock-

nens nicht längere Ställe oder Feuchtigkeits offen ausgelegt sein, denn die Pflanzen nehmen dann wieder Feuchtigkeit aus der Luft an, was für das Getreide von schädlicher Wirkung ist.

Man muß erwarten, daß alle frischgeernteten Getreidegarben eine große Menge Feuchtigkeit abwerfen, wie trocken sie auch erscheinen. Wenn diese Garben nun zu dicht zusammenstehen, oder wenn sie nicht genug Luft haben und wenn die Garben zu groß gebunden sind, nur aus allen diesen Gründen die zirkulierende Luft die Feuchtigkeit nicht nach oben und hinaus treiben kann, dann gibt es eine „tote“ Farbe und der Glanz verflüchtigt. Dies zeigt sich dann darin, daß die äußere Haut der Körner sich vergrößert und verdickt; eine direkte weitere Folge davon ist ein geringeres Gewicht pro Bushel, weil die Körner nicht mehr so dicht und so fest sind.

Diese hier besprochene Wiederaufnahme von Feuchtigkeit ist eine Sache, die bestimmt verhindert werden muß, wenn man gutes Ausstellungsgetreide trocknet. Man veräume nicht, das Stroh innen in der Garbe und dicht bei der Bindersehr genau zu unterfuchen, ob sich nicht ein Verfärbnis hier zeigt. Wenn ein solches Verfärbnis eintritt, beginnt, dann nehme man die Garben auseinander, breite sie aus und gebe ihnen mehr Luft - Durchzug. Man könnte vielleicht die Garben umstellen und in äußerster Falle die Garben mit den Weizen nach unten aufhängen. Man vergesse nicht, daß die Feuchtigkeit immer nach oben steigt.

Weizen, Erbsen, Roggen, Hafer, und wohl auch Timothy sind am leichtesten zu trocknen; und diese Körner halten recht viel Unbilden aus. Safer, Gerste, Brombeere usw. sind am schwierigsten zu behandeln und sollten so schnell wie möglich durch den Trocknungsprozeß gebracht werden. Man sollte ihnen viel trockene, warme Luft zusammenlassen; je trockener die Pflanzen werden, desto wärmere Luft können sie aushalten.

Wenigstens einmal den Tag sollte man die Garben leicht aufschütteln und bei wechselndem Wetter zur Nachtzeit alle frische Luft, die sich einstellen kann, abziehen, so daß die warme Luft vom Tage nicht zu schnell herausgetrieben wird. Plötzliche Wechsel sollten so viel als möglich ferngehalten werden. Wenn man diese fundamentalen Ratsschläge beherzigt, sollte man sein Getreide mit bedeutender Sicherheit durch die Trocknungsperiode bringen. Man vergesse nicht, daß Feuchtigkeit immer vom Uebel ist. Man sollte das Getreide in diesem Stadium vor Frost sichern. Mehr Wärme kann man gradweise sorgfältig anwenden, und gute Luft ist immer gut.

Unter normalen Umständen nimmt es bei einer guten Getreideprobe von 10 bis 14 Tage, um trocken und brüchig genug zu werden, daß die Körner aus den Weizen durch leichtes Reiben herausgebracht werden können; und die Erfahrung beweist, daß dies die beste Zeit zum Dreschen ist. Gewöhnlich ist der Farmer zu dieser Zeit aber sehr mit anderen Herbstarbeiten beschäftigt und nicht recht in der Lage, sein Ausstellungsgetreide jetzt zu dreschen. Er kann die Garben nun aber auch an einem trockenen, kühlen Platz zusammenlegen und später das Dreschen vornehmen. Man muß aber vor Frost geschützt sein, denn die Haut der Körner ist noch nicht „fest“, und Frost würde leicht die Qualität des Getreides herabsetzen. Man sollte die Garbenhaufen nicht größer machen, als ein Drittel eines Wagenrads voll, damit die Garben nicht ins „Schweigen“ kommen. Der Verfasser ist gegen das „Schweigen“, wenn das Getreide noch im ungedrohten Zustand ist.

Nachdem man an, daß die für die Welt - Getreideausstellung in Vorbereitung befindlichen Getreideproben von Qualitätsgetreide stammen (reife, gereifte oder best zertifizierte Gra-

de), daß die Proben möglichst reine Arten zeigen und daß der Aussteller die verschiedenen Arten und Sorten, die er auswählt, gut kennt. So sollte man jetzt seine Garben noch einmal gründlich und in systematischer Weise durchsehen; Getreide, das nicht von der bestimmten Art ist wie auch Unkrautpflanzen herausfuchen; auch die grünen und die überreifen sowie die verfärbten Weizen herausnehmen. In diesem Stadium kann man durch Minuten später Stunden der Arbeit ersparen, und wenn man jetzt ganz sorgfältig und genau vorgeht, verhindert man Schaden, der später schwer gut zu machen ist. Man wähle einen trockenen und klaren Tag, wenn die Arbeit draußen getan wird, oder wenn man die Arbeit drinnen tut, sollte genug Feuerkraft vorhanden sein. Man muß sehr vorsichtig arbeiten und die Garben nicht zu schnell von der feuchten Luft draußen nach drinnen, oder umgekehrt, bringen, sondern die Garben sich an den Unterschied in der Lufttemperatur gewöhnen lassen.

Wenn die Probe für die Welt - Getreideausstellung einmal gedroschen ist, dann find alle Möglichkeiten, welche Artreueit des Getreides bestimmen, so gut wie erledigt.

Man kann Flegel, mechanische oder Handdrescher oder andere Methoden des Dreschens bei Weizen, Safer oder Gerste brauchen, aber der Verfasser nimmt beim Dreschen von Ausstellungs - Getreide niemals ein Mißho, daß kein Qualitätsgetreide sich mischt oder beim Dreschen beschädigt werden kann.

Die spanischen Syndikalisten

Die spanische Arbeiterbewegung, so wie sie sich heute äußert, kann nicht verstanden werden, wenn man nicht ihre historische Entwicklung im Auge behält. Die gewalttätigen Vorgänge, die Attentate, die Angriffe auf die Kirchen und Klöster können nicht begriffen werden, wenn man nicht auf die wilde Widergesetzlichkeit achtet, die eine Richtung der spanischen Gewerkschaftsbewegung, jener der Syndikalisten, zu eigen ist. Stets liegen sie auf der Rauer, um einen Anlaß zu Gewalttätigkeiten ausfindig zu machen. Um die spanischen Syndikalisten zu verstehen, muß man den Ausgangspunkt ihrer Richtung ins Auge fassen. In Madrid waren die Sozialisten stets weit mehr theoretisch gerichtet, in Barcelona und das gilt auch von Sevilla und Andalusien überhaupt, waren sie stets individualistisch. Sehr richtig schreibt Madariaga in seinem neuen Buche „Spanien“ (Stuttgart 1930):

Der Sozialismus unter dem Zeichen Madrids geht zwar auf Marx zurück, hat aber aus den Tiefen der Seele Kataliens ihren alten orthodoxen Pessimismus beschworen und hat dadurch bald nationalen Charakter angenommen. Der Anarchismus Barcelonas aber, der sich zu den Lehren Bakunins bekennt, ruft auf dem heillosen Optimismus Jean Jacques Rousseaus und wählt den blinden Enthusiasmus des Mittelmeerromantikers auf. Wenn aber die Menschen von Natur gut sind, so können die Uebel des Gemeinheitslebens nur die Schuld von Institutionen und Tyrannen sein, und je früher wir sie über den Dämon werfen, um so besser für den natürlichen Menschen. Dieses Glaubensbekenntnis mußte sich einem so durch und durch individualistischen Stamm wie dem katalanischen empfehlen und mußte den Jubel einer Masse hoffnungslos verarmter Andalusier wecken, die niemals die gute Seite einer Institution kennengelernt hatten. In der Spannung zwischen diesen beiden Polen entwickelt sich die spanische Arbeiterbewegung: Madrid und Barcelona.

So entstand ein anarchischer Mischel der Arbeiterbewegung. Jedoch bald gab es schwere Unruhen, die auf das Konto dieser anarchischen Arbeiter gesetzt werden mußten. Darüber sagt Madariaga:

Doch tragen die Anarchisten einen großen Teil der Verantwortung für die Unrast dieses Zeitraumes. Vom

Zubiel Bequemlichkeit, Kompromißfertigkeit, Eigenbrütlei, Eitelkeit, Die klaren fortwährend katholischen Prinzipien und Ideale treten zuriel in den Hintergrund.

benattentate, Mordmorde und andere Verbrechen sind schlechte Probandamittel, und dem unerfahrenen Teil der Bevölkerung konnte nicht zugemutet werden, die feinen Differenzen zwischen Sozialisten und Anarchisten zu sehen, zumal es an Interessenten, die die Trennungslinie verwischen wollten, nicht fehlte. Obwohl der Kongreß von Valencia die Föderation der Anarchisten aufgelöst hatte, war ein Ausbruch zurückgeblieben, der den örtlichen Sektoren als Zentrum diente und durch Tagungen und „Föderationen zur Abwehr des Kapitals“ Anhänger zu gewinnen suchte. Die Bewegung appellierte offen an die Leidenschaften der Massen, schürte Aufruhr und propagierte die direkte Aktion. 1889 explodierte ein Bomben im königlichen Schloß; im gleichen Jahre wurde ein Unternehmer in Barcelona ermordet. Eine Epidemie von Bombenattentaten forderte 1893 und 1896 viele Opfer in Barcelona. Andalusien, das immer mit Barcelona Schritt hielt, erlebte 1892 den Bauernaufstand von Jerez. Nachwachen der Bewegung der „Schwarzen Hand“ und terroristischen Verbrechen. Zwischen 1890 und 1902 wurden fast alle Teile des Landes von Ketten von Streiks heimgesucht, die oft zu gräßlichen Ausdehnungen führten und mitunter durch weit über die Stränge hinausgehende Regierungsmaßnahmen unterdrückt wurden. Anarchistische Tätigkeit oder Zuspürung war fast in allen Fällen die Quelle der revolutionären Wendung dieser Unruhen. Die sozialistische Partei und der Gewerkschaftsverband griffen zwar immer ein, wenn besondere inbutrielle Uebelstände das nötig machten, arbeiteten aber vor allem an dem Aufbau ihrer Organisation und an der Durchsetzung eines politischen Programms von liberalem Charakter mit friedlichen Mitteln. Ihre gewerkschaftliche Tätigkeit blieb immer auf gewerkschaftliche Ziele beschränkt, und das Maß ihrer Mitarbeit bei den anarchischen Unternehmungen der anderen Richtung wurde bestimmt ausgemessen. Die Anarchisten jagten der Nation Schrecken ein, und Canovas ließ nach liberalem Vorgang ein Gesetz zum Schutz der Gesellschaft annehmen und gegen den Terrorismus, der sie von heute auf morgen vollkommen machen will. Dafür zahlte Canovas mit seinem Leben; 1897 ermordete ihn ein italienischer Anarchist.

In Katalonien begann auch bald die Gegenwehr der Unternehmer. „Erstreckt durch den Erfolg der aktiveren Arbeiterverbände, entschlossen sich die spanischen Unternehmer, von ihrem syndikalistischen Feind zu lernen und bildeten 1914 eine Vereinigung der Arbeiterverbände, während sie bisher die Abwehr durch Planenangriffe mit Hilfe gelber Gewerkschaften geführt hatten, die sich bezeichnenderweise oft „katholisch“ drapierten. Die Centros Catolicos de Obreros suchten in der Arbeiterklasse eine gewisse soziale Disziplin aufrechtzuerhalten.“

Die katalonische Freiheitsbewegung war stark genug, um nach Ausbruch der Revolution die Syndikalisten von Ausbrüchen der Leidenschaft zurückzuhalten; in Katalonien fand kein Sturm gegen Kirchen und Klöster statt. Auch sonst blieb es dort verhältnismäßig ruhig. Um so mehr wüteten ihre andalusischen Anhänger. Auch in Asturien, wo die Syndikalisten einen starken Anhang besaßen, war es sehr unruhig. In Andalusien neigen die Syndikalisten ohnehin zu Gewalttaten, sie brauchen leicht Bomben und Revolver.

Damit erklärt sich die unruhige Rolle der spanischen Syndikalisten in den letzten Wochen. Sie bleiben das aufregende Element in der spanischen Politik. Nur mit Gewalt kann man ihnen beikommen. In Moskau notiert man natürlich mit Freuden die Vorstöße der spanischen Syndikalisten, wie auch diese sich zunehmend stärker nach Moskau orientieren. Noch ist es eine gegenseitige stille Ermutigung. Die spanische Regierung hat mit diesen Kindern der Revolution eine schwere Aufgabe. Sie wendet ihnen gegenüber viel Energie an, es ist zu hoffen, daß sie damit durchdringt. Niemand wird aber zweifeln, daß dies die zweite Etappe der Revolution ist. Es ist der schwierigste Moment im Wille der Gegenwart, wie die jetzige Regierung mit den Syndikalisten und den bolschewistischen Verbündeten fertig werden kann.

Dr. Jof. Froberger.

Lustige Gefe

Allerdings

Puff wider Puff

Eine Frau, die glaubte, Urjache zu haben, mit ihrem Manne unzufrieden zu sein, vertraute einem Schicklichen Papier ihr Leid in folgender Lage an:

„Da er einst mich freite, War er still und fein, Rauchte nicht und scheute Sich vor Bier und Wein. Ah! den Abscheu hatte Er bald abgestreift: Er raucht und schnupft und kauft.“

Gerade war die Frau damit fertig, als sie geschäftlich abgerufen wurde. Sie ließ den Zettel auf ihrem Schreibtisch liegen. Ihr Gatte fand ihn und schrieb sofort darunter:

Als ich um sie geworben, War sie sanft und weich, Gold und unverbunden, Einem Tübchen gleich; Nun ist sie mein Weibchen, Geißelt sie und freit, freit.

Daß mich in dem Tübchen Ganz gewaltig getäuscht!

Er, sie, es schlagen nicht mehr. Aus einem Nachruf: „Er wußte in den ihm Anvertrauten das Edelste zu finden. Ein treues Lehrer, Herz und zwei nimmermüde Hände haben aufgehört zu schlagen!“

Nach dem Dankfest.

„Der Trutzhahn, den Sie mir gestern verkauften, war scheußlich!“ — „Das ist mir unverständlich. Seit fünfzehn Jahren habe ich mit dem Tier auf allen Ausstellungen erste Preise bekommen.“

Umgekehrt.

Im der Prüfung richtet der Examinator eine Frage an einen Schüler. Dieser schweigt. — Examinator: „Bringt meine Frage Sie in Verlegenheit?“ — Schüler: „O nein, Herr Professor, nicht die Frage bringt mich in Verlegenheit, aber die Antwort!“

Dr. G. R. Fleming, M. A.

ARTZ UND CHIRURG
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

KLEIDER, PELZE
Fussboden - Decken erneuert. — Ihre
Post - Office nimmt Pakete fuer uns
entgegen

Arthur Rose, Gesellsohn, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein

Dr. G. F. Heldgerken

ZAHNARZT
Office: Zimmer 4 und 5 im
Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH

Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and
Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK. — Telephon 34
Opposite Canadian National Station

Dr. B. W. Hargarten

B. Sc., M. D., L. M. C. C.
Doktor der gesamten Heilkunst
Ordinationsraum
neben der Royal Bank
Ordinationsstunden 2-6 nachm.
BRUNO, Sask.

R. G. Voerger

ARTZ UND WUNDARZT
Office in Phillips' Block
Office-Telephon 66 — Wohnung 34
HUMBOLDT, Sask.

Dr. E. B. Nagle

ZAHNARZT
Suite 415 Avenue Building,
SASKATOON, SASK.
Abends nach Vereinbarung

E. B. Hutcherson, M. A.

Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent fuer das
C. P. R. Land - Department. — Geld
zu verleihen. — Hauptbureau in
KEIROBERT, Sask. — Telephon 34
MACKLIN, Sask. — Telephon 34

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pummaschinen — DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie
Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren
Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Bismburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel,
Kälber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

380 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

Der hl. Judas Thaddaeus, ein grosser Helfer in schweren Anliegen

Zur Verteilung an Freunde geeignet

Ein Exemplar 5 Cents - 10 Exemplare 30 Cents -
Portofrei

Abonnementsbestellung

Der Unterzeichnete bestellt fuer Monate den

„St. Peters Bote“

Genaue Adresse:

Beilage \$

Ausschneiden und einsenden an

St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Die L

Der

Das Feld

vorüber: „Für

babylonischen

Zemmel vor mi

Juden hatten a

Sie legten ihre

heidnischen Göt

in nähere Bezi

„Privatfache“

Ueberzeugungen

der aus Geistes

heidnischen Zeit

heute sagt, tole

die Kinder und

denn, daß mit i

der Ehre halbe

auch der Abbe

hielt. Sie bot

dem, die man

So hatte

Poll und Fried

geachtet hatte.

— Antiochus d

schaft vom ar

gegen Aegypten

Wänner in die

Stadt gewelen

ter, und dieser

ten zog er na

neue Erndung

liches Blutbad

nach einiger

in dieses Land

wären, denen e

nie heute. In

erriichte in Z

nischen Sögend

folgung jüdisch

Dezember 168

das Ungeheuer

von Jerusalem

dem höchsten

aber erkannte

von ihrer Meli

schrittlig zu el

kom und Mo

werden und be

Bo die

Prerier. Nath

Gottes. Er wu

moren, bracht

gab ihnen kein

führte einen g

walt Herrschaft.

er gegen die i

ihre Streitkrä

den Dienst des

vom Gottesg

der Meßias bei

Tag die Aditi

dreizehntiges

war, wie eben

und durch-ref

het hat.

Eingang (Zut

Des Volk

he zu mir ruf

ewig. — Bern

ten meines M

Obet (Dratio

Almädchtig

uns feindlich i

himbert, was d

Jesus Christus

Brüder!

neuen Menschen

maßhafter Gei

jeder mit sein

Büret ihr, so

Borne. Gebet

mehr, sondern

damit er habe

Eufengefang

Auffichte

Angefiel. Es

Alledin. — a

verföhnet unter

In jener

ande Gleichni

der seinem G

die Geladenen

Abermal sandt

Ladenen: Siehe

Waldwieh sind

Sie aber achte

Weierhof, der

seine Knechte,

der König hör

ließ jene Mör